

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrfach.  
je 6 S  
außwärts  
je 8 S die  
Spaltzeile

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 76. | Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 2. Juli. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

## Erste Nummer in diesem Quartal!

**Bestellungen** auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

### Die Expedition.

Ernannt wurde zum Amtsnotar in Dornstetten Kavale-  
assistent Krapp bei der Oberstaatsanwaltschaft in Stuttgart.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 27. Juni. Der Reichstag setzte heute die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs fort. Zu § 1693 (Vaterschaft unehelicher Kinder) liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der präzisiert, wer als Vater solcher Kinder anzusehen ist. Stadthagen befürwortet den Antrag: jede rechtliche Besserstellung unehelicher Kinder bedeute einen Fortschritt. — Strombeck (Zentr.) stimmt entschieden dem Antrag zu. — v. Stumm (Reichsp.), Hausmann (Dem.) und Mintelen (Zentr.) sprechen sich gegen den Antrag aus. Unter Ablehnung desselben wurde § 1693 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die §§ 1694—1782 (Legitimation unehelicher Kinder; Annahme an Kindesstatt; Vormundschaft über Minderjährige.) — Bei § 1783 nahm der Reichstag auf Antrag des Abg. Gamp unter die pupillarischen Papiere auch Pfandbriefe und verbrieft Forderungen an inländische kommunale Körperschaften oder an Kreditanstalten von solchen auf. Endlich wurde noch erledigt der Rest des 4. Buchs (Familienrecht) und vom 5. Buch (Erbrecht) die §§ 1898—1906. Demnächst folgt § 2205, welcher in der Kommissionsfassung beginnt, daß ein Testament 1) vor einem Richter oder Notar, 2) durch eine vom Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung errichtet werden kann. — v. Buchka (kons.), und Hausmann (Dem.) sowie Staatssekretär Rieberding sprechen gegen, der badische Gesandte v. Jagemann, sowie Cuna (nat.-lib.) und Freiherr v. Stumm (Reichsp.) für die Kommissionsfassung. Dieselbe wird darauf angenommen. Die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs selbst ist hiemit erledigt. Es folgt die Beratung des Einführungsgesetzes des bürgerlichen Gesetzbuchs. — Auer (Soz.) beantragt die Einfügung eines Vereinsnotgesetzes. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt dieselbe für unnötig, da begründete Zuversicht bestehe, daß in den verschiedenen Bundesstaaten das für politische Vereine erlassene Verbot mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, außer Wirksamkeit gesetzt wurde. — Nachdem noch Staatssekretär v. Bötticher erklärt hatte, sämtliche 12 Regierungen, in denen das Verbot bestehe, hätten sich anheischig gemacht, dasselbe zu beseitigen, wurde der Antrag Auer auf Erlass eines Vereinsnotgesetzes abgelehnt.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Juni. (Eingel.) Zum „Naten und Thaten“ für die Interessen unseres Schwarzwalds war vergangenen Sonntag und Montag wiederum der Württ. Schwarzwaldverein zusammengetreten, und zwar diesmal in dem sauberen Schwarzwaldstädtchen Neuenbürg mit seinen düster drohenden Berghängen und seinen heiterliebendwürdigen Bewohnern. Von nah und fern waren die Vereinsbrüder, teilweise schon am Samstag, durch den Tann dem Ziele zugeeilt, die reizigen Bergseen und Renner mit Bergstod und Ruckack, die bequem mit der Eisenbahn, alles aber frisch und voll der Laune, wie sie die Verührung mit der ewig jungen Natur auch in griesgrämigen Gemütern zu erwecken verfteht. Die Feststadt selber aber mit ihrer reichgepflanzten Vereinsklasse hatte alles gethan, um eine würdige Herberge für die Gäste zu schaffen. Und es waren schöne und für den Vereinszweck förder-

liche Stunden. Der Vergnügungsteil bestand in den unentbehrlichen Requisiten eines solchen Tags, in einem Empfang der Gäste mit Musik, Fröhlichpöppel (von dem Neuenbürgler Vorstand gespendet), Festessen mit guten und schlechten, aber immer dankbar aufgenommenen Reden, geselliger Vereinigung auf dem Festplatz im Schatten einer vielhundertjährigen Eiche und hochwipfliger Tannen. Der ernste Teil des Programms fand seine Erledigung in der im Rathsaal abgehaltenen Versammlung, die den Rechenschaftsbericht entgegennahm und einschneidende Beschlüsse betr. der Vereinschrift faßte. Darnach erscheint diese Zeitung vom nächsten Jahr ab im Regieverlag des Hauptvereins unter ungeschmälerter Beibehaltung des gediegenen Tons und der vornehmen Ausstattung, die als wirksame Werber für die Vereinsache bezeichnet wurden. Mit dem Uebergang des Blattes in Regieverwaltung ist ein alter Wunsch besonders hiesiger Mitglieder in Erfüllung gegangen. Mit Genugthuung vernahmen auch die anwesenden Altensteiger und Nagolder Herren, daß unser Oberamt mit seinen 2 Bezirksvereinen der Mitgliederzahl nach die erste Stelle unter den Schwarzwaldbezirken einnimmt. — Die ganze Verhandlung bot einen erfreulichen Einblick in die rastlose und erfolgreiche Thätigkeit des sich immer weiter ausbreitenden Schwarzwaldvereins, der für die Erschließung des Schwarzwalds und für die Verbreitung des Verständnisses und Interesses für unser Bergland und Volk schon jetzt eine unentbehrliche Stütze geworden ist. Seinem künftigen kräftigen Gedeihen auch hier ein frisches „Waldbheil“! Dr. W.

\* Altensteig, 1. Juli. Aus den Erträgen der König-Karl-Zubiläumstiftung konnten auch dieses Jahr wieder zahlreiche Beiträge an gemeinnützige Institute und Beschäftigungsanstalten verwilligt werden. In unserer Gegend wurde bedacht: die Drahtbörse-Industrie Effringen mit 150 M., die Handstrickerei-Industrie in Bildberg mit 200 M., die Holzwaren-Industrie Sprollenhau mit 400 M. und diejenige in Teinach mit 200 M. Sodann wurden dem staatlichen Fonds zur Tragung der Nachschulpflicht der gegen Hagelschaden Versicherten 2000 M. zugewiesen und zur Linderung der durch Gewitterschaden in diesem Jahr verursachten Notstände des Landes 4000 M. vorbehalten. An 10 Personen (Künstler und Gewerbetreibende) wurden Reisestipendien in Höhe von 100 bis 300 M. verwilligt, dem Verein für Arbeiterkolonien 2000 M. zugewiesen und an 6 kleingewerbliche Genossenschaften zur Anschaffung von Betriebsmotoren Beiträge von 600—800 M. gegeben.

(Fahrpreisermäßigung.) Für die jeweils am Mittwoch zum Ausstellungsbesuch nach Stuttgart auszugehenden einfachen Personenzugsfahrarten 3. Klasse, die nach Abstempelung in der Ausstellung auch zur Rückfahrt berechtigen, wird die Gültigkeitsdauer mit sofortiger Wirkung auf 5 Tage erstreckt. Das gleiche gilt auch für die Gesellschaftsfahrarten, die — ohne Beschränkung auf einen bestimmten Wochentag — zum Ausstellungsbesuch gelöst werden und mit denen dann die Einzel-Rückfahrt erfolgt.

(Berufsstatistik.) Wenn man das vom Statistischen Landesamt im „Staats-Anz.“ veröffentlichte Hauptergebnis der Berufsstatistik vom 14. Juni 1895 für das Königreich Württemberg näher ansieht, kann man sich des Gesamteindrucks nicht erwehren, daß eine weittragende Umbildung in den wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen unserer Bevölkerung in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von dreizehn Jahren vor sich gegangen ist. Zunächst macht sich nicht nur eine relative, sondern sogar eine absolute Abnahme der landw. Bevölkerung bemerklich. Dieselbe betrug 1882 942 924 oder 48,17% der Gesamtbevölkerung, 1895 nur 933 576 oder 45,09%, sie hat also um 9348 oder um 0,99% abgenommen. Alle übrigen Berufsabteilungen sind auf Kosten der Landwirtschaft gewachsen. Der Handel zeigt verhältnismäßig den bedeutendsten Zuwachs. Von der größten

sozialen Tragweite ist die Thatsache, daß, wenn man die tagelöhnernden Bauern mit Grundbesitz sowie die selbständigen sog. „Hausindustriellen“ einrechnet, die Zahl der selbständigen Betriebsleiter in Landwirtschaft, Industrie und Bauwesen u., Handel und Verkehr von 332 455 auf 322 972, also um 9483 zurückgegangen ist. Naturgemäß war dieser Rückgang weder ein allgemeiner noch ein für die einzelnen Berufe gleichmäßiger. In der Landwirtschaft zeigt sich sogar eine, wenn auch nicht starke Vermehrung der Selbständigen um 8717 oder 4,8%, im Handel um 1496 oder 5,6%. Dagegen muß der Rückgang im eigentlichen Gewerbe um 17 891 = 16,5% (in der Hausindustrie um 1905 = 19%), als ein sehr starker und in seinen sozialen Begleiterscheinungen äußerst folgenreicher bezeichnet werden. Dem gegenüber läßt sich zwar beobachten, daß die Zahl der dem sog. „Mittelstande“ zuzurechnenden Techniker, Betriebs-, Bureaubeamten u. in Landwirtschaft, Industrie und Handel sehr stark, nämlich um 9795 oder über 105 pCt. angewachsen ist. So stark diese Zunahme ist, so ist es doch fraglich, ob sie als ein vollgültiger Ersatz für das Minus an Selbständigen bezeichnet werden darf; der große Zuwachs an Erwerbsthätigen aller Art besteht daher aus einer Vermehrung der mit oder ohne Berufsvorbildung erwerbsthätigen Arbeiter aller Art, sowie der im Hauptberuf miterwerbsthätigen Familienmitglieder aller Art. Sie haben sich von 364 436 auf 491 007 also um 136 571 oder 37,4 pCt. vermehrt. Besonders in die Augen springend ist die zunehmende Erwerbsarbeit des weiblichen Geschlechts. Die einen erwerbenden Hauptberuf ausübenden weiblichen Personen in Landwirtschaft, Industrie und Handel sind um 70 472 oder 40,8 pCt. angewachsen; diese Zunahme beträgt bei der Landwirtschaft 39 904 oder 34,9 pCt., bei der Industrie 20 532 oder 45,8 pCt., beim Handel 10 036 oder 75 pCt., bei nicht bei der Herrschaft wohnenden Lohnarbeiterinnen 1818 oder 51,7 pCt., beim Schuldienst und den freien Berufsarten 2653 oder 60,5 pCt.! Zu beachten ist hierbei noch, daß die Zunahme bei den Industriearbeiterinnen mit + 20 836 größer ist, als die Zunahme der weiblichen Erwerbsthätigen in dieser Abteilung überhaupt, weil die weiblichen Personen mit leitender Stellung auch hier an der allg. Abnahme entsprechend beteiligt sind.

\* Spielberg, 1. Juli. Nachdem unsere Gemeinde durch Herrn Baurat Kröber in Stuttgart die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Hochdruck-Wasserversorgung unserer Gemeinde aus dem Kühnerbrunnen im Jinsbadthal mit künstlicher Hebung im Selbstbetrieb durch die eigene Kraft der Quelle hat feststellen lassen, haben die bürgerlichen Kollegien heute die Ausführung des Baues nach dem Kröber'schen System beschlossen. Die Gesamt-Baukosten incl. Verteilungsröhrennetz und ca. 70 Hausleitungs-Anschlüssen sind auf etwa 50 000 M. veranschlagt, und es soll das Werk noch vor Winter fertig gestellt werden. Die bürgerlichen Kollegien haben durch diesen Beschluß die Wohlthat einer Wasserversorgung in der Gemeinde richtig gewürdigt, und sie haben sich dadurch eine besondere Anerkennung erworben. Der Gemeinde aber darf zu dem gemeinnützigen zeitgemäßen Unternehmen bestens gratuliert werden.

\* Neubulach. Das Dienst-Jubiläum des Hrn. Schultheiß Hanselmann in Liebesberg findet am 25. Juli (Jakobstagsfest) statt.

\* Schramberg, 29. Juni. Anlässlich der Vergrößerung der evang. Kirche wurde hier eine Sammlung ins Werk gesetzt, welche zu Gunsten des Baufonds in kurzer Zeit die Summe von annähernd 15 000 M. ergab. Die Familie Junghans spendete allein 10 000 M. Aber auch bei allen anderen Einwohnern, selbst bei vielen Katholiken, fand man freundliches Entgegenkommen und freigebige Hände.  
\* Stuttgart, 29. Juni Die Ausstellung war



am Samstag von ca. 3000, am Sonntag von ca. 5000 zahlenden Personen besucht.

\* Kommerzienrat Kuhn in B e r g hat 3500 Eintrittskarten für die Arbeiter seines Stabes und deren Angehörige gelöst, die die Ausstellung in nächster Zeit in einzelnen Gruppen an verschiedenen Tagen besuchen werden.

\* Der Beschluß der Ständeversammlung, die Benennung Staatsschuldenzahlungskasse in „Staatsschuldenkasse“ und die Benennung Staatsschuldenzahlungskassenbuchhalter in „Staatsschuldenbuchhalter“ abzuändern, ist von St. Majestät dem König genehmigt worden.

\* Ein Forstmann schreibt dem „St.-Anz.“: Ueber die Hasenbeute im Reichstag machen sich viele Blätter lustig und auch im Reichstag selber wird darüber bei jeder Gelegenheit gespottet. Ganz mit Unrecht; der Hase schadet nur an jungen Obstbäumen; wenn aber Jeder, der einen Baum setzt oder eine Baumschule anlegt, die nötigen Schutzmaßnahmen ergreift, dann kann von einem Hasenschaden nie und nimmer die Rede sein. Auch das ist grundfalsch, daß es sich nur um die Passionen der Reichen und Vornehmen handle. Man denke doch nur an die tausende von Gemeindejagden. Der Hasenparagraf hätte jede Jagdausübung unmöglich gemacht; unzählige Prozesse wären die Folge gewesen, von einer Hegezeit hätte keine Rede mehr sein können, man hätte den Wildstand einfach ganz vernichten müssen. Eine Jagd hätte kein anständiger Jäger mehr pachten mögen und Tausende von Mark wären den Gemeindefassen verloren gegangen.

\* Stuttgart, 29. Juni. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Mill'schen Tiergartens, welches am 1. Juli mit Doppelsonnert, ital. Nacht und Feuerwerk begangen wird, hat der Besitzer eine kleine Festschrift über die Entwicklung des Gartens herausgegeben mit Bild seines Gründers und Plan der Anlage.

\* Magstadt, 28. Juni. Eine eigentümliche Erscheinung zeigt sich in unseren Wäldern. Tausende von Fichten, von 2 bis 8 Meter Höhe, welche im Laubwald stehen, liegen im Lauf dieses Sommers die Radeln fallen, wurden dürr und mußten infolgedessen abgeholt werden. Zum Glück stehen Föhren- und Fichtenkulturen ausgezeichnet. Wenn sich die Krankheit auch auf diese ausdehnen würde, so wäre es für die Gemeinde ein enormer Schaden. Ueber die Ursache der Krankheit sind erprobte Forstmänner nicht einig.

\* Eßlingen, 29. Juni. Die Landleute und Weingärtner unserer Gegend sehen nicht sonderlich zuversichtlich dem Herbst entgegen. Die starken Regengüsse in der jetzigen Blütezeit schaden der Entwicklung der Trauben, auch führen sie fruchtbare Erde ins Thal und reißen in den Weinbergen tiefe Gräben, daß sogar Wurzeln bloßgelegt werden. Der reiche Heuertrag leidet sehr unter der Witterung und die Brotfrüchte, soweit sie schön und gut stehen, werden zu Boden geschlagen.

\* Ulm, 29. Juni. Die vielbesprochene Münsterbauhüttenfrage ist nun gelöst: Die alte Bauhütte wird abgebrochen, der nördl. Münsterplatz bleibt frei, und als künftige Bauhütte hat der evangel. Kirchengemeinderat heute das ehemals Wechsler'sche, jetzt der Familie Klemm gehörige Haus in der Hasengasse um 100 000 Mk. angekauft.

\* Biberach, 27. Juni. Am letzten Dienstag ver-

ließ Privatier Maier unsere Stadt, in welcher er seit sechs Jahren lebt, um seine frühere Heimat Edenbach bei Dachsenhausen aufzusuchen. Diesen Abend traf die Nachricht hier ein, daß derselbe tot in der Dürnau unterhalb Ringknait aufgefunden wurde. Es wird allgemein befürchtet, daß der über 60 Jahre alte Mann, der ziemlich viel Geld mit sich nahm, umgebracht worden sei. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung Licht in die Sache bringen.

\* Der Seilkünstler Knie ist gestorben. Die Seilkünstlerfamilie Knie ist im ganzen Württemberg, besonders aber in Stuttgart bekannt. Stets wenn der nun 77jährige Greis das Seil betrat und seine Vorstellungen gab, war er der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Zuletzt produzierte er sich am 21. v. M. auf dem Postplatz in Donaueschingen und ist dann dortselbst am Freitag nacht infolge eines Herzschlags verschieden. Knie war zweimal verheiratet. Aus erster Ehe stammen 19, aus zweiter 16 Kinder, von denen noch fünf Töchter und drei Söhne am Leben sind.

\* (Verschiedenes.) In Heilbronn ist der 70 Jahre alte Bauer Ehn. Huber von Untereisesheim beim Ueberfahren von Hen über den Neckar ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — Aus Großbottwar wird berichtet, daß daselbst der Stand der Weinberge ein sehr erfreulicher sei und berechtigt bis jetzt zu den schönsten Hoffnungen; dagegen stehe es mit den Obstausichten sehr schlecht. — Das 5jährige Töchterchen des Holzhauers Schmieder von Leimis machte sich in Abwesenheit der Mutter am Herdfeuer zu schaffen; plötzlich fingene Kleider Feuer und als die Mutter auf das Zimmergeschrei des Kindes herbeieilte, stand daselbst lichterloh in Flammen. Trotdem das menschenmögliche zur Rettung geschah, war das Kind am ganzen Körper so verbrannt, daß es nach einigen qualvollen Stunden starb. — In Stuttgart erhielt ein Malerlehrling den Auftrag, in einem Hause der Calwerstraße die Fenster neu anzustreichen, was er auch ganz wörtlich ausführte, indem er den Fensterscheiben einen braunen Anstrich gab. Ebendasselbst wollte ein Dienstmädchen eine gefüllte Weinflasche aufpropfen und schlug auf den Pfropfen, aber die Flasche, die zu voll war, zerbrach und so schnitt sich das Mädchen am Unterarm die Adern durch. Sie wurde schwer verletzt ins Spital verbracht. — In Tettinang wurde der Arbeiter Köhler beim Abladen von Langholz von einem rollenden Stamm getroffen und war sofort tot. — In Stuttgart ist der Unfall von Straßbach derart, daß die drei dortigen Straßkammern während der Ferien alle Tage wie bisher Sitzungen abzuhalten genötigt sind und eher noch ein größeres Material als außerhalb der Ferien zu bewältigen haben.

\* Berlin, 28. Juni. Wie verschiedene Blätter melden, ist der im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeitete und seit längerer Zeit dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegende Gesetzentwurf betreffend die Zwangs-Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens seitens der einzelnen Mitglieder des Staatsministeriums gänzlich unbeanstandet geblieben und hat auch bereits die formelle Genehmigung in einer der letzten Sitzungen

des Staatsministeriums erfahren. Nachdem die Gesetzesvorlage die königliche Sanction erhalten, wird sie unverzüglich unter gleichzeitiger Veröffentlichung im Reichsanzeiger an den Bundesrat gelangen, welcher den Entwurf als eine der ersten Vorlagen im Spätherbst an den Reichstag gelangen lassen wird.

\* Berlin, 29. Juni. Sr. Maj. der König hat den Wirklichen Geh. Rat Bressfeld zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe ernannt. — Ueber die Laufbahn des neuen Ministers entnehmen wir der „Köln. Ztg.“: Ursprünglich hatte Bressfeld sich der richterlichen Laufbahn gewidmet, doch wurde er frühzeitig zur preussischen Staatsbahnverwaltung als Regierungsassessor übernommen. Der deutsch-französische Krieg ließ im Dienste des Feldbahnwehrens sein großes organisatorisches Talent entdecken. Namentlich bei der Betriebskommission in Reims entfaltete er eine außerordentliche Thätigkeit. Bressfeld ist Westfale, katholisch, Junggeselle und steht am Ende der fünfziger Jahre.

\* Berlin, 29. Juni. Es verlautet, das Kriegsministerium arbeite eine Denkschrift behufs Ausrottung des Duells in der Armee aus. Geplant sei ein Vorgehen nach englischem Muster; Festungshaft soll in Gefängnis umgewandelt werden und ein tödlich verlaufendes Duell unter den Begriff fahrlässiger Tötung fallen.

\* Berlin, 29. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, wird die dritte Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstag zwei Sitzungen in Anspruch nehmen.

\* Berlin, 30. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Bundesrat geneigt sei, das Detailreisen im Weinhandel zuzulassen. — Prinz Ludwig von Bayern stattete dem Kaiser einen 1/2stündigen Besuch ab.

\* Berlin, 30. Juni. Beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe findet heute zu Ehren des Prinzen Ludwig von Bayern ein Diner statt, zu welchem hohe Staatswürdenträger, sowie die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden eingeladen sind.

\* Berlin, 30. Juni. Mehr als fünfzehnhundert deutsche Frauen erhoben gestern in einer öffentlichen Versammlung gegen die letzten Reichstagsbeschlüsse, betreffend das Familien- und Eherecht, lebhaften Einspruch, da die deutsche Frau hierdurch gegenüber den Frauen anderer Länder degradiert werde. Die Einberuferin und Leiterin der Versammlung, Frau Schultat Bauer, verlas die aus allen Teilen Deutschlands eingelauenen Zustimmungstelegramme, deren übergroße Zahl von einer tiefgehenden Erregung Kunde giebt. Frau Dr. Obrist Jenike aus Stuttgart überbrachte die Unterschriften von tausend Stuttgarter und siebenhundert Weimarer Frauen zu der Protestkundgebung.

\* Die Nachtstellung, die das Zentrum im Reichstag derzeit einnimmt, giebt den „Ham. Nachr.“ auf's neue Anlaß, in einem Leitartikel, der jedenfalls die in Friedrichshagen herrschenden Anschauungen wiedergiebt, ihre warnende Stimme zu erheben. Wenn die ultramontane Presse mit großem Nachdruck auf die erfolgreiche Thätigkeit hinweist, die der Reichstag gegenwärtig entwickelt, so könne man sich des Verdachts nicht erwehren, daß das Zentrum für diese erfolgreiche Thätigkeit sich auch einen

## Leserbrief

Mache die Wahrheit nicht bitterer, als sie äußerlich scheint, indem du sie ohne Liebe sagst.

### Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.  
(Fortsetzung.)

Nur eine einzige bemerkenswerte Begebenheit passierte Mrs. Sever unterwegs.

Als sie in den Wagon einstieg, wandte eine kleine, brünette Frau mit Augen, welche wie schwarze Perlen blühten, die einen Augenblick vorher zum Fenster hinaus gesehen hatte, ihr das Gesicht zu und sah sie gleichgültig an.

Doch bei diesem Blicke überzog sich ihr Gesicht mit einer Leichenfarbe; ihre Züge schienen steif zu werden und ihr Blick sich zu versteinern.

Dann schien sie die Bestimmung wieder zu erlangen; sie zwang sich, langsam die Blicke wegzuwenden und wieder zum Fenster hinauszusehen.

Dann und wann jedoch wanderten, gegen ihren Willen, ihre Blicke wieder der Richtung zu, wo Mrs. Sever saß, und der Eindruck schien immer stärker zu werden, bis sie endlich hinging und einen freien Platz einnahm, der sich neben der Dame befand.

„Madame Sever?“ fragte sie zweifelhaft mit stark französischer Betonung.

Mrs. Sever wußte ihr einen fragenden Blick zu, der jedoch fast augenblicklich einer erschreckenden Wiedererkennung wich.

„Sie sind Annette Veli!“ sagte sie mit ersticker Stimme.

„Ja,“ antwortete das Weib, sie aufmerksam beobachtend. „Madame glaubt mich vielleicht tot!“

„Gewiß!“ war die verwirrete, ichandernde Antwort.

„Wie ich Sie, Madame und doch leben wir Beide.“

„Dann,“ rief Mrs. Sever mit derselben ersticken Stimme, „stehen Sie wirklich mit dem Anderen in jener entsetzlichen Nacht. Es war Ihre Schuld, daß mein Kind, mein armes verlassenes, hilfloses Kind verbrannte! Annette, wie konnten Sie das?“

„Doch Madame blieben?“ fragte das Weib, sie immer verstohlen betrachtend.

„Sie wissen und wußten auch damals nichts davon! Ihre Aufgabe war es, bei dem Kinde zu bleiben, und wenn Sie das gethan hätten, würde es gerettet worden sein. Annette, das kann ich Ihnen nie vergessen, daß Sie mein unschuldiges, hilfloses Kind so verlassen konnten!“

„Madame, sprechen wir jetzt nicht darüber. Ich habe Ihnen ein wichtiges Geheimnis zu enthüllen, aber nicht hier. Wo kann ich Madame sprechen?“

Mrs. Sever zögerte; sie wußte noch nicht, wohin sie gehen sollte. Sie betrachtete das Weib mit verzehrender Reugierde.

Was konnte diese ihr für ein anderes wichtiges Geheimnis zu enthüllen haben, als eins, das ihren Gatten oder ihr Kind betraf? Doch Annette weigerte sich, sich noch weiter zu erklären.

„Ich werde morgen zu Ihnen kommen,“ sagte Mrs. Sever endlich, wenn Sie mir Ihre Adresse geben.“

Das Weib suchte in ihrer Reisetasche, zog endlich eine Karte heraus und gab ihr dieselbe.

„Es ist der Name meiner Schwester, der auf der Karte steht,“ erklärte sie. „Sie hat einen Verkaufsladen und ich bin bei ihr, bis ich meine eigene Wohnung habe.“

### Achtes Kapitel.

#### Endlich.

Es war noch Nacht — wenn Dunkelheit die Nacht ausmacht — als Mrs. Sever die Stadt erreichte. Doch es waren Wagen genug vorhanden; sie nahm einen und sagte dem Kutscher, wohin er fahren solle.

„Es ist kaum zu denken, daß Van da sein wird,“ sagte sie sich, doch es ist wenigstens eines Versuches wert.“

Sie fuhr zu einem anständigen, wenn auch nicht modernen Hause, das, ziemlich weit vom Bahnhofe entfernt, in einer der Vorstädte lag. In einem Zimmer des dritten Stockes sah sie ein Licht.

„Sein Zimmer!“ flüsterte sie freudig und rannte, nachdem sie dem Kutscher gesagt hatte, daß er warten solle, die Stufen hinauf, um zu klingeln.

Nach einer ziemlich Weile wurde die Thür von einem schläfrig aussehenden, kleinen Weibchen geöffnet; doch dieses ermunterte sich sogleich, als sie sah, wer da war.

„Allmächtiger Gott!“ rief sie mit weit geöffneten Augen und aschfarbenen Lippen, „eine Tote!“

„Das bin ich nicht,“ sagte Mrs. Sever lächelnd, „ich bin ebenso lebendig wie Sie. Ist Van hier?“

„J — j — ja — a!“ war die zitternde Antwort,



großen Lohn sichern wolle. Um den Lohn recht hoch fordern zu können, müsse der Wert der geleisteten Arbeit möglichst aufgebauscht werden.

\* In einem anderen Leitartikel, der nach den Grundanschauungen, die darin ausgesprochen werden, ebenfalls auf Friedrichsruh hinweist und darum besondere Beachtung verdient, beschäftigen sich die Hamburger Nachrichten mit den englischen Intrigen. Man wolle Beweise dafür haben, wird darin ausgeführt, daß England auf Kreta die treibende und geldspendende Kraft und in Armenien und Makedonien ebenfalls bemüht sei, den noch kimmenden Aufstand wieder anzufachen. Im ganzen Orient beschwöre England Verwicklungen herauf. Der Zweck möge in erster Linie die Ablenkung der fremden Diplomatie von Ägypten sein, welches England natürlich nicht räumen will; aber im Hintergrunde stehe die Rücksicht auf den früher oder später zu erwartenden Kampf mit Rußland um Indien, für den sich England strategisch in die möglichst beste Lage bringen wolle. Unter diesen Gesichtspunkt falle sowohl seine langjährige Wählerarbeit in Armenien, die es nach manchen Anzeichen verschärft wieder aufgenommen habe, wie auch die mit englischem Gelde betriebene Insurgierung Kretas. Beides scheine nur die Vorbereitung dessen zu sein, was England dort eigentlich will: der wie auch immer maskierte Besitz dieser beiden Länder würde der Stellung Englands in Ägypten erst den vollen Wert geben.

\* Li-Hung-Tschang hat sich, wie wir der „Post“ entnehmen, gelegentlich seines Besuchs beim Fürsten Bismarck in dessen Stammbuch mit folgenden Sätzen eingeschrieben: „Nachdem ich schon von dem Ruße des größten historischen Staatsmannes des gegenwärtigen Jahrhunderts seit mehr als 30 Jahren mit Bewunderung gehört habe, macht es mir unaussprechliches Vergnügen, während meiner außerordentlichen Botschaft in Europa, Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck in seinem Landhause in Friedrichsruh zu sehen und meinen Namen als einen Ausdruck dieses frohen Ereignisses in dieses Buch eintragen zu können.“ Der Botschaftssekretär Lotang-Luh schrieb: „Ich wünsche mir Glück, dieser Botschaft anzugehören, die mir Gelegenheit giebt, den Bismarck des Ostens in der Gesellschaft des Li-Hung-Tschangs des Westens zu erblicken.“

\* Effen a. N., 29. Juni. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet: Heute vormittag fand auf der Villa Hügel die Enthüllung des Standbildes des chinesischen Botschaftssekretärs Li-Hung-Tschang statt.

\* Am Sonntag früh wurde in Duisburg ein Juwelierladen ausgeraubt; 120 goldene Uhren, 70 Ketten, 300 Ringe und andere Wertgegenstände gestohlen.

### Ausländisches

\* Prag, 30. Juni. Die geistige Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen dauerte etwa 4 Stunden, sie war von etwa 500 Vertrauensmännern besucht. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin der Regierung die schärfste Opposition angedroht wird, falls der deutsche Besatzstand angetastet würde. Sodann wurde ein Komitee eingesetzt behufs Durchführung einer engeren, vertraulichen Parteiorganisation, sowie zur Abfassung von Manifesten an die Wähler und zur Entgegennahme von Kandidaturen.

\* Rom, 29. Juni. Crispi dementiert abermals die

Blättermeldung, daß er sich vom politischen Leben zurückziehen werde. Er erklärt, er wolle bis zum letzten Atemzuge auf der Bresche bleiben.

\* Rom, 30. Juni. Die Verhandlungen wegen der Befreiung der italienischen Gefangenen sind schwierig geworden. Regus Menelik soll nämlich 36 Millionen Lire für den Loskauf der Gefangenen verlangen.

\* Rom, 30. Juni. Der zum Regus abgegangene Missionar Abbé Bersowich schreibt, die Zahl der gefangenen Italiener sei unheimlich zusammengeschmolzen. Viele erlagen dem Fieber; die Selbstmorde nehmen zu.

\* Paris, 29. Juni. Bei einem Bankett erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde ihr möglichstes thun, bald die zollfreie Zulassung des Getreides zu regeln.

\* Eine französische Generalrede macht Aufsehen. Der französische General Kessler, Kommandeur der 12. Infanteriedivision, hat, wie wir dem Pariser „Temps“ entnehmen, vor einigen Tagen nach der Besichtigung des 9. Jägerbataillons in Longwy an das Bataillon eine Ansprache gehalten, in welcher er die Offiziere anwies, die Mannschaften über die Ortsgeschichte ihrer Garnison und deren Umgebung aufzuklären, und dann fortfuhr: „Dadurch werden die Jäger des 9. Bataillons lernen, daß ihre unglücklichen Nachbarn im Osten von derselben Abkunft sind wie sie, dieselbe Geschichte und dieselbe Vergangenheit haben. Sie werden lernen, daß der Boden, auf dem sie sich täglich bewegen, eins ist, mit dem Nachbarlande, dessen Bewohner von ihnen nur durch eine fingierte, durch die unglücklichen Ereignisse aufgezwungene Linie getrennt sind, und daß es ihrer Tapferkeit zukommt, diese Linie auszuwischen.“ — Ist es schon höchst felt-sam, daß es sich ein französischer General erlaubt, derartige revanchelustige politische Reden vor der Front seiner Truppen zu halten, so muß es noch weit auffallender erscheinen, daß ein der französischen Regierung nahestehendes Blatt wie der „Temps“ derartigen Auslassungen seine Spalten öffnet und dadurch für möglichst größte Weiterverbreitung derselben Sorge trägt.

\* Athen, 29. Juni. Wie verlautet fand bei Kifjamon ein Kampf statt, bei dem 300 Türken fielen.

\* Madrid, 28. Juni. Ende August werden mit- telst 20 Dampfschiffen 20000 Mann nach Kuba ab- gehen. Im Dezember werden weitere 20000 Mann folgen.

\* Canton im Staat Ohio, 30. Juni. In einer Ansprache an den Ausschuss, welcher ihm die Aufstellung als Präsidentschaftskandidat seitens der republikanischen Nationalkonvention in Saint Louis mitteilte, erklärte sich Mac Kinley, indem er die Kandidatur an- nahm, für den Zollschutz und das Reziprozitätsprinzip, um das Land dem einheimischen Handel wiederzuge- winnen und die Arbeitslosen vorteilhaft zu beschäftigen. Er betonte, Amerikas Geld müsse so gut sein als das beste in der Welt, die republikanische Partei werde den Nationalkredit unverfehrt bewahren.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Nutzen des Abschneidens der Rosen.) Es herrscht vielfach die Ansicht, man schone seine Rosen- stöcke, wenn man die Blumen verblühen lasse. Das

ist jedoch irrig, denn gerade in der Zeit des Blühens entzieht die Blume dem Stock am meisten Nahrung. Es ist daher zu raten, die Rose zu schneiden, sobald sie ihre schönste Form zeigt. Eine abgechnittene Rosen- blume hält sich, wenn sie ordentlich gepflegt wird, stets länger, als wenn sie am Stocke gelassen wäre; letzterer aber entwickelt, wenn die Blumen abgechnitten werden, wieder neue Knospen.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 29. Juni. (Landes-Produkten- Börse.) Rußland und Rumänien bleiben auf ihren Forderungen stehen, während Amerika wiederholt eine Kleinigkeit billiger war. Die schwach besetzten süd- deutschen Märkte melden teilweise etwas höhere Preise. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Laplata Mt. 16.25, Rumän. Mt. 16.25—16.75, Ulla M. 16 bis Mt. 16.25, Nikolajeff Mt. 16 bis 16.25, Haber Mt. 15, Mais Laplata Mt. 10. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sac: Suppengries Mt. 28, Wehl Nr. 0: Mt. 27 bis 28, dto. Nr. 1: Mt. 25 bis 26, dto. Nr. 2: Mt. 23.50—24.50, dto. Nr. 3: Mt. 22 bis 22.50, dto. Nr. 4: Mt. 19.50 bis 20. Kleie mit Sac Mt. 8.25 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

\* Tuttlingen, 29. Juni. (Wollmarkt- u. Schran- nenbericht.) Der heutige Wollmarkt war stark besucht und hatte starken Umsatz. Die Preise stellten sich: Obst: 1 Pfd. Birnen 30 Pfg., 1 Pfd. dörre Zwetschgen 25 Pfg., 1 Pfd. Kirichen 25—30 Pfg.; Gemüse: 1 Stock Salat 3—6 Pfg., 1 Pfund Bohnen 30—35 Pfg., 1 Kopf Kohl 15 Pfg., 1 Kopf Kraut 25 Pfg., 1 Stock Endivie 10—15 Pfg., 1 Rettig 3—6 Pfg., 1 Kopf Blumenkohl 40—60 Pfg., 1 Pfd. Zwiebeln 12 Pfg., 1 Bund gelbe Rüben 20—25 Pfg., 1 Bund Rahnen 15 Pfg., 1 Simri Kartoffeln 1 Mt. 20 Pfg., neue Kartoffeln das Pfund 14—15 Pfg., 1 Bund (6 Stück) Kohlraben 30 Pfg., 1 Gurke 20—30 Pfg.; Futtermittel: 1 Pfd. Butter 70—74 Pfg., 2 Eier 10 Pfg.

\* Harzburg i. S., 27. Juni. Bei der heutigen Auktion einjähriger Föhlen des Harzburger Gestüts wurde für 20 Föhlen die enorme Summe von 150000 Mt. erzielt. Die beiden teuersten Föhlen kosteten 25 000 und 21 000 Mt.

### Bermischtes.

\* (Schlechtes Renommee.) Erster Ganner: „Du Karl — wat meenste zu dem Rechtsanwalt Wäffer?“ — Zweiter Ganner: „Mit dem is nisch . . . der hat mich schon 'mal zu drei Jahren Zuchthaus verteidigt!“ — (Berechtigter Einwand.) „Ich bitte dich, liebes Männchen, kümmer dich doch nicht um die Küche — das ist meine Sache!“ — „Aber das Essen ist doch meine Sache.“

Beantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altona.

Muster franko ins Haus. Größte Auswahl	<b>Buglin</b> für einen ganzen Anzug zu Mt. 4.05 <b>Cheviot</b> für einen ganzen Anzug zu Mt. 5.85 versenden franko ins Haus <b>Dettinger &amp; Cie.</b> , Frankfurt a. M., Spezialität in Damenleiderstoffen von 28 Pfg. an per Meter.
---	---

welche sich kaum aus den zusammenschlagenden Zähnen Bahn brechen konnte.

Mrs. Sever ging zurück, bezahlte den Kutscher und schickte ihn fort. Dann trat sie in das Haus, verschloß die Hausthür selbst, denn die alte Frau, die geöffnet hatte, schien vor Schreck ganz unfähig dazu, und sagte:

„Jetzt gehen Sie und sagen Sie Ban, daß ich da bin. — Nein, geben Sie mir die Lampe, ich will lieber selbst gehen.“

Sie ging hastig die Treppen hinauf, dann stellte sie die Lampe hin und klopfte an eine Thür. Sie zitterte jetzt heftig. Die Erregung, die sie so tapfer bekämpfte, die nervöse Beklemmung ihres klopfenden Herzens, die sie mit aller Macht unterdrückte, seit sie diesem Grabe für Lebende im Schlosse Dare entflohen, schien sie jetzt überwältigen zu wollen.

Die Thür wurde sogleich geöffnet, und ein Strom von Licht drang heraus, in dessen Mitte ein Herr stand, welchen, obwohl er klein und brünett war, schwarze Augen und schwarze Haare hatte — über- haupt in jeder Beziehung das gerade Gegenteil von Mrs. Sever war — kein Mensch geぞögert hätte, sofort als ihren Bruder zu erkennen.

Er hatte dieses geheimnisvolle Etwas, das wir ge- wöhnlich Familienähnlichkeit nennen.

Er starrte die zitternde Gestalt, die vor der Thür stand, mit großen Augen erblickend an, wie vorher die alte Frau, und ihr Anblick schien ihn in Stein zu verwandeln.

„Glaubst Du auch, daß ich ein Gespenst sei?“ rief

Mrs. Sever, indem sie Hut und Schleier von sich warf und in Thränen ausbrach.

Beim Tone dieser Stimme breitete er die Arme aus, und sie warf sich schluchzend an sein Herz.

„Mein liebes süßes Herz!“ rief er atemlos, als er sie fest an sich drückte, „habe ich Dich endlich ge- funden?“

Das kleine Köpchen an seiner Schulter hob sich, und Elix Sever blickte mit thränenfeuchten Augen ver- wundert zu ihm auf.

„Gesunden?“ fragte sie. „Hast Du mich denn gesucht? Lady Dare sagte, es hielte mich jeder für tot.“

Ban Ruble erschraf bei Kennung dieses Namens, doch ehe er ein Wort erwiderte, drückte er seine Schwe- ster in einen bequemen Lehnstuhl und wandte sich, um die Thür zu schließen.

Er fand sich der alten Frau gegenüber, die seine Schwester unten hereingelassen hatte.

„O Herr — o Mr. Ban!“ bat sie stehend, „ist es wirklich unsere Miß Elix! Ich bin so verwirrt, daß ich glaube, es sei ein Geist.“

„Louisa!“ rief eine weiche, sanfte Stimme.

Schluchzend und zitternd und immer noch etwas furchtsam, ging das alte Weibchen hinein und nahm die kleine weiße Hand, die Elix ihr reichte.

„Sie ist es — sie ist es!“ jauchzte sie entzückt. „Es ist mein liebes, süßes Herz — in Fleisch und Blut.“

„Ich bin es wirklich, Louisa,“ sagte Mrs. Sever freundlich, als das beglückte Geschöpf ihr die Hände streichelte und sie begierig ansah. „Wenn Du noch

darin zweifelst, so bringe mir etwas zu essen; denn ich sterbe fast vor Hunger, und Gespenster haben ja keinen Hunger; das weißt Du ja, Du ungläubiger Thomas.“

„Gehe, Louisa!“ sagte ihr Herr. „Bringe so schnell als möglich, was Du nur erlangen kannst.“

Das alte treue Geschöpf eilte hinaus.

„Nun,“ sagte Ban, „nur eine Frage, und dann kein Wort mehr, bis Du etwas gegessen hast; Du siehst wirklich wie ein Gespenst aus, Du armer Schatten mei- ner blühenden Schwester. Wo bist Du denn während der ganzen Zeit gewesen?“

„Einen Teil der Zeit in einem Gefängnisse des Schlosses Dare eingesperrt und einen Teil anderswo, was ich Dir später sagen werde,“ erwiderte Elix in einem Tone, in dem sich Schmerz und Heiterkeit um die Herrschaft stritten.

„In einem Gefängnisse des Schlosses Dare!“ wie- derholte Ban totenbleich.

„Und jetzt beantworte mir eine Frage,“ sagte seine Schwester. „Ist mein Mann noch in Indien?“

Ban trat schnell hinter ihren Stuhl, damit sie kein erschrecktes Gesicht nicht sehen sollte.

„Ich weiß nicht, wo er jetzt ist,“ sagte er aus- weichend.

„Wo war er, als Du zuletzt von ihm hörtest?“

Er war auf Schloß Dare. Doch jetzt ist er nicht mehr dort,“ beantwortete er die Frage in ihren er- schreckten Augen. „Ich weiß nicht, wo er ist.“

(Fortsetzung folgt.)



**Altensteig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 4. Juli d. Js.**  
in das Gasthaus zur „Linde“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Julius Feldweg**  
Schultheiß.  
**Luise Luz.**

**Photographische Aufnahmen**  
in **Altensteig**  
am Sonntag den 5. Juli ds. Js.  
bei jeder Witterung.  
**Photograph Holländer.**

**Altensteig.**  
Empfehle mein großes Lager in

**Oefen &**



**Herden**

● **bewährtester Systeme** ●  
zu den billigsten Preisen.  
**W. Beerli.**

**Altensteig.**




**la. Stahlspaten**  
**Schaufeln mit & ohne Stiehl**  
**Gartenrechen**  
**Kindergartengeräte**  
**Hedenscheeren**  
**Rebscheeren**  
**Pferdescheeren**  
**Baumsägen**  
**Strohmesser**  
**Maschinenmesser**  
**Heilrollen**  
**Dauerverteiler u. u.**

empfehle in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**W. Beerli.**

**Altensteig.**  
**1000 Mt.**  
werden von einem hiesigen soliden Geschäftsmann gegen gute Bürgschaft **aufzunehmen** gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gefunden**  
wurde ein **Damen-Regenschirm** auf der Straße von Berned nach Gaugenwald. Derselbe kann abgeholt werden bei  
**Jakob Steeb**  
in Berned.

**Altensteig.**

**Beste Gußstahl-  Sensen als:**

**Löwensensen**  
**Herkulesensen**  
**Sensen „Ehrenpforte“**

**Neuenbürger Sensen**  
**Steyrische Sensen**  
**Gute Ausschuss-Sensen**

**Gußstahl-Fideln, bestes Fabrikat, sowie**  
**ächte Mailänder Wehsteine**  
ferner: **Sensenringe**  
**Kümpfe in Holz und Zink**  
empfehle in schöner Auswahl.  
**W. Beerli.**

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Reis-Verkauf**  
am Freitag den 3. Juli ds. Js.  
nachmittags 4 Uhr  
im „A d l e r“ in Edelweiler aus Edelwies, Teichweg, Kohlplatte und Birkenwies:  
**590 Nm. Nadelreis**  
**und Schlagraum.**

Pfalzgrafenweiler.  
**Totenkränze & Bouquette**  
empfehle  
**B. Scheiffelen.**

Revier Dornstetten.  
**Holz-Verkauf**  
am Donnerstag den 9. Juli  
vormittags 9 1/2 Uhr  
im „A d l e r“ in Reunuisra aus Längenhardt Abt. 1:  
36 Nadelholzstämmen mit 38 Fm.;  
ferner aus Döbele Abt. 7:  
82 Nm. Brennrinde und Anbruch;  
2180 gebd., 500 Schlagraumwellen.

Zum  
**Möbel-Transport**  
empfehle ich den tit. Beamten und Privaten meinen **neuen Möbeltransportwagen**, der auf allen deutschen und ausländischen Eisenbahnen **ohne Umladung** verwendbar ist, unter Garantie für unbeschädigten Möbelumzug bei billigster Berechnung.  
**Martin Koch**  
Möbelschreinerei in Ragold (Württ. Schwarzwald.)

R a g o l d.  
Ein jüngerer  
**Arbeiter**  
und ein  
**Lehrling**  
können sofort eintreten bei  
**Chr. Hartmann**  
Schuhmacher.

Pfalzgrafenweiler.  
**Braut-Kränze**  
und  
**künstliche Blumen**  
billigst bei  
**B. Scheiffelen.**

Altensteig.  
Für eine kleine Haushaltung wird auf **Jakobi** ein solides  
**Dienst- mädchen**  
das kochen kann, bei gutem Lohn gesucht.  
Von wem? — sagt  
die Exped. d. Bl.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher v. **Kobbe's Heleolin**. Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 35 Pfennig, 60 Pfennig und 1 Mt. erhältlich bei **Chr. Burghard**, Altensteig; **Ernst Schaid**, Simmersfeld.

Altensteig.  
Ein tüchtiger  
**Möbelschreiner**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**D. Klein**  
Schreinerei mit Maschinenbetrieb.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Gerbermeisters **Friedrich Maier** von Dornstetten.

**Fruchtpreise.**  
Ragold, 27. Juni 1896.

Dinkel neuer	6 90	6 71	6 50
Weizen	9 50	9 40	9 20
Roggen	8 50	—	—
Gerste	8 50	—	—
Haber	7 80	7 53	7 40

Calw, 27. Juni.

Dinkel neuer	7 10	7 02	7 —
Haber neuer	8 —	7 94	7 80

Glatten.  
Eine junge, neuweilige  
**K u h**  
mit oder ohne Kalb verkauft  
**Müller Schillingen.**

**Ge storben** auswärts:  
**Wilhelm Speidel**, Hdt. Musikdirektor, Calw;  
**Kuguste Knorr**, geb. Wurm, Postverwalters Gattin, Langenburg; **Domänendirektor** **Hölmeyer**, Sulzbach; **Frhr. v. Hagn**, Stuttgart; **Stadt- schultheiß** **Schmid**, Nürtingen.

